



## „Wachsende Stadt“ auf Kosten der Grünanlagen in Altona?

### INHALT

„Wachsende Stadt“ auf Kosten der Grünanlagen in Altona

Wechsel des Fraktionsgeschäftsführers

Neue Flügel für die Osdorfer Mühle

Neues Ortszentrum für Lurup

IKEA in Altona

Den Bücherhallen in Iserbrook und Rissen droht das Aus

Erhalt des Lehrschwimmbeckens Swatten Weg

Streit um Villengebiet in Othmarschen

Barrierefreie Wahllokale für Altona

Keine „Perspektivenwerkstatt“ für Blankenese

Die wachsende Stadt der CDU hat unsere Grünanlagen erreicht. Die Zielvereinbarung der Bezirke mit dem Senat, jährlich 5.000 neue Wohnungen zu genehmigen und der Verkauf städtischer Grundstücke gegen Höchstgebot um den Menschen einen ausgeglicheneren Haushalt vorzugaukeln, erhöht den Druck auf das Stadtgrün. Wo jetzt noch Kinder spielen, Hunde Auslauf haben und die Menschen Freiräume für ihre Erholung finden, könnte, wenn es so weiter geht, in ein paar Jahren ein neuer Wohnblock mit Eigentumswohnungen stehen. Während in Altona-Nord sogar schon wieder Geschosswohnungsbau im Blockinnenbereich genehmigt wird, ist das für Licht und Luft stehende Konzept des Grünzuges Neu-Altona zum Abschluss freigegeben. Sekundiert von Architekten und Landschaftsplanern, die auf ihrem Weg in die Elbvororte die Altonaer Altstadt als „Niemandland“ empfinden, werden die Städtebaukonzepte des 19. Jahrhunderts propa-

giert. Geschlossene Blockrandbebauung, maximale Bodenkapitalisierung und kleine, aufgeräumte Grünflächen, die sich schön in Modellen und auf Plänen machen, aber für die Menschen nichts weiter zu bieten haben als kahle Rasenflächen mit ein paar Bäumen. Bei der wachsenden Stadt der CDU steht nicht der Mensch im Mittelpunkt. Bei der wachsenden Stadt der CDU geht es um Zahlen und Zuwachsraten. Bei der wachsenden Stadt der CDU geht es um Geld. Geld für die, die schon viel haben und mehr wollen. Viel Geld für Augenschwärmereien und Leuchtturmprojekte wie die Elbphilharmonie. Und noch mehr Geld für Börsenspekulationen, Luxusyachten und unverschämte Bonuszahlungen der HSH-Nordbank. Die Zeche zahlt dabei wie immer der Bürger. Sei es mit steigenden Mieten oder mit dem Verlust seiner Grünanlagen. Diese Entwicklung muss gestoppt werden. Um hier Einhalt zu gebieten ist der kollektive Aufstand gegen die Nachverdichtungs- und Grünvernichtungs-

pläne von CDU und GAL geboten. Sei es in Bürgerinitiativen, bei der Bürgerbeteiligung zum Masterplan „Mehr Altona“ oder in den Parteien. Alle Bürger und Bürgerinnen Altonas sind eingeladen, dabei zu sein und mitzumachen. Die SPD steht jedem, der sich engagieren will und unsere Grundwerte von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität teilt, offen. Nur gemeinsam können wir unser Ziel von einer lebenswerten und menschlichen Stadt erreichen. Nur gemeinsam können wir unseren Grünzug Altona retten!

*Mark Classen*



*Der beliebte Spielplatz im Walter-Möller-Park*

## Neue Aufgabe für Stefan Krappa



*Stefan Krappa, fünfzehn Jahre Geschäftsführer der SPD-Fraktion Altona*

Schon am 1. Juli hat Stefan Krappa seine neue Funktion als Wirtschaftsbeauftragter der Stadt Pinneberg übernommen, nachdem er zuvor insgesamt 15 Jahre die Geschäfte der SPD-Fraktion Altona geführt hat. Für viele Altonaer Bürger, Firmen, Medien, das Bezirksamt und nicht zuletzt die Fraktion und ihre Abgeordneten selbst war er der erste Ansprechpartner der SPD für alle Fragen rund um die Altonaer Kommunalpolitik.

Viel ist in dieser Zeit passiert; während die SPD anfangs noch selbst mit einer rot-grünen Mehrheit regierte, galt es ab 2002 eine neue Rolle in der Opposition

einzunehmen. Heute ist die Fraktion immer auf der Höhe der Zeit, schaut kritisch auf die Arbeit von Amt und Mehrheit und entwickelt eigene Initiativen und Positionen.

Mehrfach gab es Wechsel in der Funktion des Bezirksamtsleiters, selten geräuschlos, sondern meist mit viel Getöse. Die Aufgaben, Größe und Kompetenzen der Bezirksversammlung sind mit der Verwaltungsreform gewachsen, ebenso wie Altona selbst mit dem Stadtteil Sternschanze.

Die Hamburger SPD hat in dieser Zeit viele Köpfe kommen und gehen sehen und mit manchen

Konflikten und „Skandalchen“ von sich reden gemacht. An der Altonaer Fraktion ist dies vorbeigegangen, auch dank Stefan Krappas Kommunikation nach Innen und Außen, dafür ein herzlicher Dank der Fraktion.

Glücklicherweise bleibt Stefan Krappa weiter als Abgeordneter, stellvertretender Vorsitzender und Haushaltspolitischer Sprecher der SPD aktiv und wird so auch weiterhin Einfluss auf die Geschicke der Fraktion nehmen.

Wir wünschen ihm für seine neue Tätigkeit in Pinneberg viel Glück und viel Erfolg!!!

## Neuer Geschäftsführer für die Fraktion Altona



*Alexander Hund, neuer Fraktionsgeschäftsführer ab 15. September 2009*

Stefan Krappas Platz bleibt nicht lange frei: Ab dem 15. September wird Alexander Hund seinen Posten als Fraktionsgeschäftsführer übernehmen.

Den 37-jährigen Schwaben führt ein weiter Weg nach Hamburg: Das langjährige SPD-Mitglied kommt ursprünglich aus Tettmang in der Nähe des Bodensees und arbeitet nach Stationen in Friedrichshafen und Pfullendorf aktuell noch als Sachgebietsleiter „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ in Hockenheim. Nach dem Studium der Soziologie, Politischen

Wissenschaften und Volkswirtschaftslehre in Aachen hat er beim „Südkurier“ in Friedrichshafen sowie als Leiter des Amtes für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Pfullendorf und als Pressesprecher der Stadt Hockenheim Erfahrungen in der Pressearbeit gesammelt.

Zusammen mit einem studiumbegleitenden Praktikum in der SPD-Fraktion im Landtag Baden-Württemberg und seiner Aufgabe als persönlicher Referent des Bürgermeisters von Pfullendorf sind dies beste Voraussetzungen

für die Tätigkeit als Geschäftsführer des Fraktionsbüros.

In seiner Freizeit beschäftigt Alexander Hund sich gerne mit Lesen, Spaziergängen und Motorradfahren und wird schnell feststellen, dass er für seine weiteren Interessen Kultur (Konzerte, Theater) und den Besuch von Sportveranstaltungen (Fußball, Eishockey) in Hamburg bestens aufgehoben ist...

Wir freuen uns auf ihn und wünschen ihm einen guten Start in die neue Tätigkeit.

*Thomas Adrian*

## Endlich hat die „Osdorfer Mühle“ wieder vier Flügel

An den Anblick der „halben“ Osdorfer Mühle hatten sich die meisten Altonaer und Besucher wohl schon gewöhnt: Seit vielen Jahren schon fehlen der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Dithmarschen gebauten und 1890 abgebrochenen und in Osdorf wieder aufgebauten Holländer Mühle zwei Flügel. Von 1933 bis 1945 wurde die Mühle mit Motor betrieben, in der Zeit danach wurde sie als Lagerraum und Verkaufsraum für Futter, Saat und Düngemittel genutzt, ehe ein Pächter die Mühle 1970 zum Restaurantbetrieb umgestaltete. Der Pächter stattete die Mühle mit Ersatzflügeln einer abgebrochenen Mühle aus St. Michaelis-

donnaus, aber aus Sicherheitsgründen mussten zwei Flügel im Laufe der Jahre demontiert werden, wodurch der so bekannte Anblick der „halben“ Mühle entstand.

Die Besitzer der Mühle und auch der Bürger- und Heimatverein Osdorf wollten diesen Anblick nicht länger ertragen, schließlich sollte das historische Gebäude eine Zierde des Ortskerns sein. Es ergab sich ein Kontakt zu Manfred Kleine, einem Mitglied eines Mühlenvereins und Spezialist für Holzarbeiten, der sich der Aufgabe annahm, vier neue Flügel für die Osdorfer Mühle zu fertigen. Die Arbeit zog sich über zwei Jahre hin, ist aber nun endlich vollendet:

Die zwei alten verbliebenen Flügel wurden abgenommen, die vier neuen Flügel, deren Doppelflügel eine Spannweite von 23 Metern haben, angebracht, und nun ist die Osdorfer Mühle endlich wieder komplett.

Die Finanzierung des Projektes konnte durch den Vorschlag der SPD-Fraktion Altona mit Mitteln in Höhe von 16.000 Euro aus dem Sonderinvestitionsfonds unterstützt werden.

Am 30. August wird von 11:00 - 18:00 Uhr ein großes „Mühlenfest“ für die endlich wieder vierflügelige Osdorfer Mühle gefeiert werden.

*Kirstin Strahl-Höhler*



*Die Mühle im Winter - mit nur noch 2 Flügeln*



*Die Mühle jetzt mit 4 neuen Flügeln*

## Ein neues Ortszentrum für Lurup - endlich kann es losgehen

Schon lange fehlt Lurup ein richtiges Ortszentrum - der Eckhoffplatz hatte nach der Schließung von Geschäften, der Bücherhalle und der Ortsdienststelle in den vergangenen Jahren an Bedeutung verloren, der real-Markt im Grandkuhlenweg wurde zu Lurups inoffiziellem Ortszentrum. Schon im Sommer 2008 gab es fertige Pläne für ein neues Einkaufszentrum am Eckhoffplatz, die aber durch die

Wirtschaftskrise bisher nicht umgesetzt werden konnten.

Zwischenzeitlich gab es nun einen Wechsel in der Firma, die das Projekt betreut, und jetzt wurde endlich der Bauvorbereitung eingereicht und soll nun möglichst schnell realisiert werden.

Geplant ist ein verglastes Einkaufszentrum mit knapp 16.000 qm Grundfläche, das die alten Gebäude wie z.B. die

Ortsdienststelle, die Bücherhalle und die alte Post ersetzt.

Das sehr düstere Parkhaus wird abgerissen, dafür werden auf dem Dach des Neubaus ca. 400 neue Stellplätze entstehen.

Im Erdgeschoss wird das Einkaufszentrum mit Einzelhandel sowie mit einem SB-Markt belegt werden, während im ersten Stock Platz für Büros sein wird. Auch die Diakonie und ihre



*Das geplante neue Ortszentrum von Lurup - Ansicht von der Luruper Hauptstraße*

Fortsetzung von S. 3



Ansicht des neuen Lurup Centers vom Marktplatz aus.

Beratungseinrichtungen finden im Neubau Platz; sie ziehen dort in den ersten Stock und können somit vor Ort bleiben. Nach den vielen Wohnungsneubauten in

der Umgebung gibt es jetzt endlich grünes Licht für das Lurup-Center.

Damit wird der Eckhoffplatz seine Funktion als Mittelpunkt des Stadtteils

wiederbekommen - einen Ort, zu dem die Bürger gerne hingehen, mit dem sie sich identifizieren können.

Thomas Adrian

## Schweden auf der Überholspur - Altona tut alles für eine schnelle IKEA-Realisierung



Blick auf das heutige Frappant-Gebäude, in dem die IKEA-Ansiedlung geplant ist

Schnelligkeit ist nicht gerade der Ausdruck, mit dem man die Kommunalpolitik und das Agieren von Behörde assoziiert - von ersten Ideen bis zu deren Realisierung können Jahre vergehen, wie man schon an der Umsetzung des Zentrums am Blankenener Bahnhof erleben durfte. Auch das geplante Ortszentrum in Lurup musste mehr als eine Hürde nehmen.

Über die Große Bergstraße in Altona wird ebenfalls seit vielen Jahren diskutiert. Eine Vorzeige-Einkaufsstraße in den 70-er Jahren, begann ihr stetiger Abstieg mit dem Leerstand des Frappant-Gebäudes und der Schließung der Karstadt-Filiale 2003.

Mit ihren grauen Häuser-schluchten und den verwaisten Ladenflächen galt die Große Bergstraße lange als urbanes Sorgenkind. Es gab endlose Gespräche über Investoren, die Altona am Ende doch im Regen stehen

ließen, wie zuletzt die Schweizer K-Werkstatt.

Mit der Planung einer IKEA-Ansiedlung im Frappant-Komplex geht Altona nun neue Wege; nicht nur das Bezirksamt will schnell über einen Bauvorbescheid entscheiden, auch die Politik fasst sich kurz:

Alle Kompetenzen rund um das Projekt aus den Ausschüssen Planung, Bau, Regional, Verkehr usw. werden in einem Ausschuss, dem „Sonderausschuss IKEA“ gebündelt, der noch in den Ferien seine Arbeit aufnimmt. Er allein bereitet die Entscheidungen der Bezirksversammlung vor, ein für Politik und Verwaltung völlig neues Verfahren. Das Ziel ist eine positive Entscheidung über die Ansiedlung von IKEA in Altona bis zum Jahresende. Eine öffentliche Anhörung findet im September statt.

Die Ansiedlung in einer Innenstadtlage ist auch für den IKEA-Konzern ein Pilotprojekt - es müssen

viele Einzelheiten berücksichtigt werden, die bei der Ansiedlung in Gewerbegebieten keine Rolle spielen.

Ein wichtiger Punkt ist beispielsweise die Lösung der Verkehrsproblematik, wofür neue Ideen, z.B. Möbeltaxis, gefragt sind.

Der IKEA-Ausschuss wird sich mit allen Einzelheiten gründlich befassen, um eine Ansiedlung in Altona zu ermöglichen.

Die SPD begrüßt ausdrücklich die Pläne der IKEA-Ansiedlung und unterstützt die Bemühungen, die geplante Eröffnung im Sommer 2012 zu realisieren.

Die IKEA-Ansiedlung ist ein guter Weg, den Abschwung der Großen Bergstraße umzukehren und positive Akzente für die ganze Region zu setzen - nicht zu vergessen die Schaffung von vielen neuen Arbeitsplätzen.

Thomas Adrian

## Den Bücherhallen in Iserbrook und Rissen droht das Aus

Lange Zeit sah es aus, als gäbe es kaum noch eine Perspektive für eine öffentliche Bücherhalle in Blankenese. Erst recht nicht, seitdem von Seiten der schwarz-grünen Bezirkskoalition über eine Bücherhalle im Elbe-Einkaufszentrum gesprochen wurde. Diese Diskussion wird aktuell zum Glück nicht mehr geführt, die Neueröffnung in Blankenese steht nun bevor, auch dank des Engagements der Bürger und der Bemühungen der SPD-Fraktion und ihrer örtlichen Abgeordneten Wolfgang Kaeser und Astrid Juster. Es bleibt jedoch kaum Zeit zum Feiern, neuer Ärger steht ins Haus:

Die Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen hat die Schließung der Bücherhallen in Iserbrook und Rissen zum Jahresende 2009 beschlossen. Die Bürgerinnen und Bürger in Rissen und Iserbrook sind völlig zu Recht empört.

Die derzeitige Bildungssituation verlangt über die schulische Bildung hinaus dringend ergänzende Bildungsangebote. Diesem Anspruch kommen insbesondere die öffentlichen Bücherhallen nach. Dafür ist ein dezentrales Angebot unbedingt erforderlich und nicht die geplante Konzentration in Blankenese.

Die Bücherhallen in Iserbrook und Rissen mit ihrer großen Leserschaft ent-

sprechen genau dieser Forderung eines dezentralen Angebotes, mit dem unzumutbar lange Wege und Fahrkosten vermieden werden. Dieses Angebot muss auch weiterhin insbesondere von den jungen Familien und den älteren Mitbürgern genutzt werden können. Zudem haben die Bücherhallen eine wichtige Ankerfunktion für die ansässigen Geschäftsleute und dienen als Bürgertreff.

Noch im Koalitionsvertrag haben CDU und GAL vereinbart, dass das Netz der Bücherhallen entsprechend ihrer Bedeutung für alle Bürger leistungsfähig erhalten wird, doch die reale Bildungspolitik dieses Senats im Hamburger Westen widerspricht dem Koalitionsvertrag und dessen politischer Zielsetzung. Das Aus der Bücherhallen in Iserbrook und Rissen steht unmittelbar bevor und damit auch ein politischer Offenbarungseid von CDU und GAL.

Wenn die CDU jetzt ein Stiftungsmodell zum Erhalt der Bücherhallen vorschlägt, so geht sie ein unzumutbares Risiko ein. Die jährlichen Kosten für die Bücherhalle in Iserbrook betragen mehr als 200.000 Euro; dies erfordert ein Stiftungskapital von ca. 5 Mio. Euro, eine sehr hohe Summe.

Bei aller Hochachtung für alle, die sich an einer derartigen Lösung beteiligen wollen, wird nicht erkennbar, wo dieses Geld her-

kommen und wie dies langfristig klappen soll - zumal aus Sicht der SPD die Privatisierung des staatlichen Bildungsauftrags nicht der richtige Weg sein kann.

Jetzt verspricht nur noch ein Schritt Aussicht auf Erfolg: Um dem Aus der beiden Bücherhallen entgegenzuwirken, haben die Bürger in Iserbrook und Rissen Bürgerinitiativen mit dem Ziel eines Bürgerbegehrens zum Erhalt ihrer Bücherhallen gegründet. In wenigen Monaten hat die Bürgerinitiative Iserbrook mehr als 7000 Unterschriften in Altona gesammelt und damit die notwendige Zahl zur Erreichung eines Bürgerentscheids in Altona bei weitem überschritten. Auch in Rissen wird man dieses Ziel erreichen.

Alle Altonaer Bürgerinnen und Bürger sind nun aufgerufen, sich durch ihr Kreuz auf dem Wahlzettel beim Bürgerentscheid für den Erhalt der Bücherhallen einzusetzen.

Die Fraktionen der Bezirksversammlung Altona haben übrigens die Möglichkeit, dem Bürgerbegehren beizutreten. Die SPD-Fraktion Altona wird dies tun. Wir sind gespannt, ob CDU und GAL sich das auch noch mal überlegen und damit ihren Kurs ändern.



*Die Bürgerinitiative zum Erhalt der Bücherhallen bei der Übergabe der Unterschriftenliste an Bundesarbeitsminister Olaf Scholz.*

*In der Bildmitte unser Fraktions-Abgeordneter Wolfgang Kaeser*

*Wolfgang Kaeser /  
Thomas Adrian*

## Erhalt des Lehrschwimmbeckens Swatten Weg



*LuFisch, Betreiber des Lehrschwimmbeckens Swatten Weg*



*Das Lehrschwimmbecken Swatten Weg*

Die Voraussetzungen für eine Bewerbung um die Übernahme durch den bisherigen Betreiber LuFisch sind geschaffen:

Um den bisherigen Betreiber, den „Luruper Förderverein Integration durch Schwimmen e.V.“ (LuFisch e.V.) bei einer Bewerbung für die Übernahme des Lehrschwimmbeckens Swatten Weg zu unterstützen, hat der Haushalts- und Vergabeausschuss in seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien auf Betreiben des SPD-Abgeordneten für Lurup, Frank Schmitt, eine Beschlussempfehlung für die Bezirksversammlung getroffen, über die bereits im letzten Jahr bewilligten rund 20 Tsd. Euro hinaus weitere 60 Tsd. Euro aus den bezirklichen Fördertöpfen zur Verfügung zu stellen.

Der „Luruper Förderverein Integration durch Schwimmen e.V.“ (LuFisch e.V.) wurde als Elterninitiative gegründet, um das Schwimmen im Lehrschwimmbecken Swatten Weg weiterhin gewährleisten zu können. Der Verein sorgt für die Unterstützung des Schwimmsports und die Unterstützung von Personen, die infolge ihres kör-

perlichen und geistigen oder seelischen Zustandes auf die Hilfe anderer angewiesen sind oder die ohne Unterstützung finanziell nicht in der Lage wären, Sportangebote anzunehmen.

Mittlerweile wird durch den Verein über 1000 Kindern aus dem Stadtteil Lurup eine besonders frühe Förderung im Wasser und die Erlangung der Schwimmfähigkeit zuteil. Seit Jahren finden auch mehrere zusätzliche kostenlose Angebote für Kinder mit besonderen Bedürfnissen in diesem Schwimmbad statt.

Im Internet sind unter <http://www.lufisch.de> weitere Informationen zu finden.

Um die Kosten für den Betrieb des Schwimmbades durch Energie- und Wassereinsparungen zu senken, bewilligte die Bezirksversammlung bereits im vergangenen Jahr für eine Abdeckung der Wasseroberfläche 19.665,- Euro. Dieses Projekt wurde jedoch nicht realisiert, da zwischenzeitlich der Senat beschlossen hatte, alle Hamburger Lehrschwimmbecken und die dazu gehörigen Grundstücke „wirtschaftlich leistungsfähigen“ Trägern unent-

geltlich ins Eigentum zu übertragen und für die energetische Sanierung zwei Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm des Bundes zur Verfügung zu stellen.

Dazu hat sich der Hamburger Sportbund (HSB) die Sanierungsbedarfe der einzelnen Schwimmbecken angesehen und Kostenschätzungen erstellt. Die Gesamtsumme der Sanierungsbedarfe über alle acht Hamburger Lehrschwimmbecken beläuft sich demnach auf 2,62 Mio. Euro (Brutto-Sanierungskosten). Die Sanierungskosten für den Swatten Weg belaufen sich nach den HSB-Kostenschätzungen auf 188,1 Tsd. Euro. Dieses sind, gemessen am Gesamtsanierungsbedarf aller Schwimmbecken, 7,2%.

Für LuFisch bedeutet das jedoch nicht, dass sie 7,2% von den 2 Mio. Euro, also 144 Tsd. Euro, als Zuwendung der Stadt erhalten können, da der Senat die Ausführung im Rahmen der Sportselbstverwaltung dem HSB überlassen hat. Der HSB sieht in dem von ihm entworfenen Vergabeverfahren vor, dass sich die Verteilung

### IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Thomas Adrian, SPD-Fraktion Altona, Max-Brauer-Allee 20, 22765 Hamburg, Tel. 040/3 89 5 32, Fax 040/38 61 56 43, [info@spdfraktionaltona.de](mailto:info@spdfraktionaltona.de), [www.spdfraktionaltona.de](http://www.spdfraktionaltona.de); Redaktionelle Bearbeitung, Layout, Fotos: Kirstin Strahl-Höhler

*Fortsetzung von S. 6*

der 2 Mio. Landesmittel auf die einzelnen Becken vorrangig nach dem anteiligen Investitionsbedarf für das einzelne Becken richtet, das Sanierungskosten von 100.000 Euro pro Becken übersteigt.

Das bedeutet, jeder Bewerber für die Übernahme eines Lehrschwimmbekens muss unabhängig vom Investitionsbedarf zunächst 100.000 Euro nachweisen! Für das Lehr-

schwimmbekens Swatten Weg würden dann vom Bedarf (188.139 Euro) der 100.000 Euro übersteigende Betrag, also 88.139 Euro, aus Landesmitteln bereitgestellt. Nur wenn nach der Verwendung gemäß diesem Verteilungsschlüssel noch freie Landesmittel für die Sanierungsmaßnahmen verbleiben, werden diese gleichmäßig auf alle Becken verteilt. Um seine erfolgreiche Arbeit fort-

setzen zu können, bemüht sich LuFisch um eine Übernahme des Lehrschwimmbekens Swatten Weg und um die für eine Bewerbung erforderlichen 100.000 Euro.

Trotz intensiver Bemühungen verbleibt jedoch eine Deckungslücke von bis zu 60.000 Euro, für die nun die Bezirkspolitik gefordert ist.

*Frank Schmitt*



*In Internet gibt es unter [www.lufisch.de](http://www.lufisch.de) weitere Informationen zu den Angeboten im Lehrschwimmbekens Swatten Weg*

## Villengebiete in Othmarschen - vom Streit um alte Bausubstanz und eine KITA

Viele Othmarscher Bürger sind derzeit verunsichert: Wird eine Änderung des Baurechts zu mehr und größeren Häusern auf den Grundstücken führen, werden Gewerbeansiedlungen in dem von Villen geprägten gewachsenen Stadtteil zugelassen sein?

Zu diesen und vielen weiteren Fragen hat der Planungsausschuss eine sehr gut besuchte Anhörung durchgeführt, als deren Ziel sich der Schutz der Villengebiete rund um den Bahnhof Othmarschen und die Reventlowstraße herauskristallisierte. Die Auskunft des Bezirks-

amtes besagt, dass das bisherige, alte Planungsrecht nicht ausreicht, um die bestehende Substanz zu schützen, weswegen neue Bebauungspläne nötig sind. Zugleich muss nach einer Lösung für die Probleme mit der umstrittenen KITA von Sternipark in der Reventlowstraße gesucht werden.

Die SPD möchte in dem Gebiet einen möglichst hohen Teil als reines Wohngebiet ausweisen. Eine Kita soll in einem als allgemeines Wohngebiet auszuweisenden Teil ermöglicht werden um es den Othmarscher Kindern zu ermöglichen, eine KITA

in ihrem direkten Wohnumfeld besuchen zu können. Dabei muss aber die Größe der KITA in das Umfeld passen: Die Größe des Hauses und des Grundstückes und die Nähe zu Nachbarn spielen eine wichtige Rolle bei der Frage, wie viele Kinder betreut werden können - es darf nicht die gewinnbringende Unterbringung möglichst vieler Kinder im Vordergrund stehen!

Die SPD bleibt an der Sache dran und wird weiterhin kritisch nachfragen.

*Thomas Adrian*



*Das Gebäude der KITA Sternipark in der Reventlowstraße*

## Barrierefreie Wahllokale für Altona



Am 27. September ist Bundestagswahl

In wenigen Wochen ist Bundestagswahl, ein wichtiger Termin, aber nicht alle Bürgerinnen und Bürger Altonas können problemlos zur Wahl gehen - oft erschweren Treppen oder enge Durchgänge den Weg zur Wahlurne.

Im Bezirk Altona haben wir zurzeit 174 Wahllokale, von denen nach Information des Amtes 64 nicht barrierefrei erreichbar sind. Das sind ca. 1/3 aller Wahllokale in Altona.

Vielen älteren und behinderten Bewohnern und Bewohnerinnen Altonas, die sich nicht vorab für

eine Briefwahl entscheiden haben, ist es daher nicht möglich, sich noch am Wahltag für den Weg zur Wahlurne zu entscheiden.

Ein Umstand, der nicht hingenommen werden kann und für dessen Verbesserung sich die SPD-Fraktion Altona durch unsere Abgeordnete Antje Mohr mit einem entsprechenden Antrag zu barrierefreien Wahllokalen eingesetzt hat.

Da ein barrierefreier Zugang zu allen Altonaer Wahllokalen bis zur Bundestagswahl 2009 aufgrund der Kürze der Zeit

nicht realisierbar sein wird, hat die SPD-Fraktion Altona zusätzlich beantragt, den betroffenen Wählerinnen und Wählern auch am Wahltag selbst Alternativen anzubieten, so z.B. durch einen telefonisch anzufordernden Fahrdienst für Ältere oder Behinderte ins barrierefreie Altonaer Rathaus mit der Möglichkeit zur Stimmabgabe. Die anderen Fraktionen haben sich unserem Antrag angeschlossen, nun ist das Amt gefordert, die Umsetzung in die Wege zu leiten.

*Kirstin Strahl-Höhler*

## „Perspektivenwerkstatt“ ohne Perspektive - der unendliche Streit um die Verkehrsplanung in Blankenese droht weiterzugehen

Schon seit einigen Jahren wird intensiv über eine Umgestaltung der Verkehrsführung im Blankeneser Zentrum diskutiert. Allen Erfahrungen aus anderen Kommunen zuwider zunächst leider über die Köpfe der Bürger hinweg. Shared Space, Minikreisell und Tiefgarage waren die Schlagworte der Beschlüsse der schwarz-grünen Koalition, mit denen die Öffentlichkeit ohne Beteiligung konfrontiert wurde. Es war der drohende Bürgerentscheid, der die Koalition von CDU und GAL viel zu spät gezwungen hat, ihre unsinnigen Beschlüsse zurückzunehmen.

Die SPD-Fraktion Altona hatte von Anfang an das Bürgerbegehren unterstützt und alle Betroffenen wissen lassen, dass eine zukünftige Planung nur ge-

meinsam mit allen Blankenesern entwickelt werden kann.

Aus diesem Grund hat die SPD-Fraktion gemeinsam mit der FDP die Einrichtung einer Perspektivenwerkstatt vorgeschlagen, um einen verbindlichen, von allen akzeptierten Zielkatalog zu erarbeiten - ein Vorschlag, der von Schwarz-Grün jetzt erneut abgelehnt wurde. Eine Perspektivenwerkstatt geht von einem ergebnisoffenen Prozess aus, der von einem professionellen, unabhängigen Moderatorenteam eingeleitet und geleitet wird. Eine Festlegung darüber, was zu welcher Zeit gemacht werden soll, gibt es dabei nicht - eine wesentliche Voraussetzung, um ein erneutes Scheitern zu verhindern. Was SPD und FDP errei-

chen wollten, nämlich die Uhren auf Null zu stellen, um gemeinsam Schritt für Schritt zu vernünftigen Lösungen zu kommen, droht damit im parteipolitischen Gezänk unterzugehen.

Da obendrein die Hamburger Kassen in Folge der Wirtschaftskrise und der Verluste der Nordbank deutlich auf Ebbe zulaufen, kann man kaum noch Hoffnungen haben, dass in den kommenden Jahren etwas Vernünftiges passieren wird.

Eine traurige Entwicklung, bedenkt man, dass es aus anderen Städten und Kommunen genügend Beispiele dafür gibt, wie solche Prozesse besser gesteuert werden können.

*Wolfgang Kaeser /  
Thomas Adrian*